

KOMPAKT

Museum

ÖFFNUNGSZEITEN Ab sofort ist das Jüdische Museum München wieder geöffnet. In den vergangenen Wochen liefen die Kontakte wegen der Corona-Einschränkungen vor allem über die sozialen Medien. Besucher müssen die Abstandsregeln einhalten und einen Mund-Nasen-Schutz tragen (Dienstag bis Sonntag von 10 bis 18 Uhr). *ikg*

Gedenkstätten

BESUCHE Die KZ-Gedenkstätten Dachau und Flossenbürg heben die Beschränkungen schrittweise wieder auf. Nach Angaben von Stiftungsdirektor Karl Freller wurde ein Hygienekonzept entwickelt, das den Besuchern größtmögliche Sicherheit bietet. Ab sofort sind das Außengelände sowie das Krematorium inklusive der »Baracke X« wieder zugänglich. Am 18. Mai soll das Besucherzentrum geöffnet werden. Ab 29. Mai herrscht auch wieder Betrieb im Bistro. Die Ausstellungen sollen zeitnah wieder zugänglich gemacht werden. Eröffnet wurde in der vergangenen Woche bereits die digitale Sonderausstellung *Zeitspuren*, in der Fundstücke vom Außenlagerkomplex Allach gezeigt werden. *ikg*

Filmgespräch

SPIELFILM Das Kulturzentrum der IKG präsentiert auf IKG LIVE! am Donnerstag, 14. Mai, um 19 Uhr ein Filmgespräch zwischen dem Historiker Dirk Riedel und dem Filmemacher und Autor Leo Hiemer. Ausgangspunkt ist Hiemers Spielfilm *Leni ... muss fort* über die fünfjährige Gabi Schwarz (im Film »Leni«), die aus dem Allgäu über München nach Auschwitz deportiert wurde. Hiemer stellte Buch und Film im Rahmen der 11. Jüdischen Filmtage im NS-Dokumentationszentrum für Schüler vor. Hier wird einer breiteren Öffentlichkeit das tragische Schicksal eines jüdischen Kindes nahegebracht. Das Filmgespräch ist am Anschluss in der Mediathek auf www.ikg-live.de abrufbar. *ikg*

Neuerscheinung

BUCHPRÄSENTATION Amili Targownik versteht etwas von dramaturgischem Aufbau und spannungsreichem Erzählen, ist sie doch die Tochter des Filmemacherpaares Daniel Targownik und Paula Zimmerman Targownik. Die älteste Tochter erzählt in *Hat keine Flügel, kann aber fliegen* (Penguin-Verlag) ihre Geschichte. Am Montag, den 18. Mai, 19 Uhr, präsentiert das Kulturzentrum auf IKG LIVE! unter Mitwirkung der Eltern Targowniks das Buch. Die auf den Rollstuhl angewiesene Protagonistin Amili erzählt per Videoclip, wie es ihr mit Humor, ihrer Familie und eisernem Willen gelingt, ihr Leben zu meistern. Es liest ihre Schwester Annabel, Ellen Presser moderiert. Es besteht die Möglichkeit, live Fragen und Kommentare ans Studio zu senden. Die Veranstaltung ist unter www.ikg-live.de zugänglich. *ikg*

Unendlich dankbar

8./9. MAI Die IKG gedenkt traditionell des Endes des Zweiten Weltkriegs und ehrt ihre Veteranen. In diesem Jahr musste die Feier wegen Corona abgesagt werden



Foto: Marina Maisel, privat

Ein Bild aus unbeschwerteren Tagen: IKG-Präsidentin Charlotte Knobloch (z.v.l.) bei den Feierlichkeiten im vergangenen Jahr; Alexander Nogaller (r.) erlebte den 8./9. Mai 1945 in Berlin.



VON HELMUT REISTER

Immer am ersten Sonntag nach dem 9. Mai ist der Hubert-Burda-Saal im Gemeindezentrum der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern für die Veteranen aus der ehemaligen Sowjetunion reserviert, die in München und der IKG eine neue Heimat fanden. In diesem Jahr, in dem sich das Ende des Zweiten Weltkriegs und des Nationalsozialismus zum 75. Mal jährte, fiel die bereits zur Tradition gewordene Feier coronabedingt aus.

Für einen der Veteranen sind die derzeitigen Beschränkungen, die noch eine Weile andauern dürften und keine größeren Events zulassen, besonders schade: Alexander Nogaller. Seinem Namen ließen sich noch ein Professoren- und zwei Dokortitel hinzufügen. In der kommenden Woche, am 22. Mai, wird der schmale Mann mit den feingliedrigen Händen und der dunklen Sonnenbrille, die er aufgrund eines Augenleidens trägt, 100 Jahre alt.

SOWJETUNION Als Alexander Nogaller am 22. Mai 1920 zur Welt kam, bildete sich gerade das Riesenreich der Sowjetunion, mit Wladimir Iljitsch Lenin als Regierungschef an der Spitze. Ihm folgten Josef Stalin, Chaos, Terror und im Sommer 1941 der Krieg gegen Hitler und die Nazis. Alexander Nogaller befand sich zu diesem Zeitpunkt am Ende seiner Ausbildung zum Arzt – und ein paar Monate später, nach dem Erhalt des Diploms, im Kriegseinsatz.

Über die Anzahl der Menschenleben, die der Zweite Weltkrieg zwischen 1939 und 1945 gefordert hat, gibt es nur Schätzungen. Irgendwo in der Größenordnung von 60 Millionen ist die Zahl angesiedelt. Keine Zweifel hat die Geschichtsschreibung, dass die Sowjetunion unter allen Ländern den höchsten Blutzoll zu leisten hatte. Etwa 25 Millionen Tote waren es.

Opfer des Krieges, von Kugeln oder Geschossen zerfetzt, schwer verletzt, oftmals mit dem Tod ringend, hat Alexander Nogaller als Leiter der chirurgischen Abteilung eines mobilen, direkt an vorderster Front angesiedelten Lazaretts häufiger und näher als die allermeisten erlebt – tagtäglich. Den 8./9. Mai 1945, den Tag der bedingungslosen Kapitulation, erlebte der Armeearzt in Berlin.

SIEG Einen Kriegsveteranen wie ihn oder seinen Münchner »Kollegen« David Dushman, der mit einem Panzer die Umzäunung des Konzentrationslagers Auschwitz niederwalzte, danach zu fragen, ob der Sieg über Nazi-Deutschland ein Akt der Befreiung war, kommt fast einer Beleidigung gleich. Charlotte Knobloch, die Präsidentin der Israelitischen Kultusgemeinde, macht in dieser Hinsicht aus ihrer Haltung kein Geheimnis. In einem Brief, den sie wegen des ausgefallenen Traditionstreffens an die Veteranen schrieb, heißt es: »Was uns nichts und niemand verwehren kann, ist unsere unendliche Dankbarkeit für die Befreiung von einem Menschheitsverbrechen, die Befreiung von Todesangst, Terror und Gewalt, die Befreiung von Zerstörung und Mord, die das NS-Regime

mit Krieg und Holocaust über die Welt gebracht hat.«

Die immer wieder und gerade auch anlässlich des 75. Jahrestags des Endes der NS-Diktatur aufflammenden Diskussionen über den Begriff »Befreiung« bezeichnete IKG-Präsidentin Charlotte Knobloch als »unerträglich«. Explizit ging sie dabei auf Äußerungen von Alexander Gauland ein. Der Fraktionsvorsitzende der AfD im Bundestag hatte sich dahingehend geäußert, dass er im 8. Mai vor allem eine »absolute Niederlage« erkenne.

Diskussionen über den Begriff »Befreiung« findet Charlotte Knobloch »unerträglich«.

Es sei keine Überraschung für sie, dass Gauland als Vertreter einer extremistischen Partei eine solche Sichtweise habe und vom »Verlust von Gestaltungsmöglichkeit« spreche, bewertete Knobloch seine Äußerungen. Für die meisten Menschen in Deutschland stehe fest, dass der 8. Mai als Tag der Niederlage des NS-Regimes ein Grund für Freude und Dankbarkeit sei: »Es war der Tag, der Freiheit und Demokratie in Deutschland wieder möglich machte.«

Dessen ungeachtet geht die Präsidentin der IKG, die das NS-Regime als Kind er- und überlebt hat, mit der Definition des Begriffs »Befreiung« sehr differenziert

um. »Viele Deutsche«, erklärte sie zum 75. Jahrestag, »wurden nur unfreiwillig befreit. Sie hatten die NS-Herrschaft getragen oder zumindest toleriert, die Millionen Menschen in Europa den Tod brachte, darunter sechs Millionen Juden, die im Holocaust ermordet wurden.«

DEMOKRATIE Die IKG-Präsidentin erinnerte bei der Debatte auch daran, dass die demokratische Bundesrepublik ohne das Gedenken und ohne das damit verbundene »Nie wieder« nicht denkbar sei. Politische Gruppen, die sich gegen diesen Grundsatz wendeten und die Verbrechen der NS-Zeit verharmlosten, seien mit dem Wesen der Nachkriegsdemokratie unvereinbar. »Wer im 8. Mai vor allem die Niederlage erkennt«, so Charlotte Knobloch, »für den ist die Freiheit insgesamt eine Niederlage.«

Für Alexander Nogaller, seine Frau und seine Kinder, die vor 25 Jahren als sogenannte Kontingentflüchtlinge nach Deutschland kamen und denen Freiheit besonders viel bedeutete, war der neue Lebensabschnitt fernab der früheren Heimat ein schwer einschätzbare Abenteuer, aber eines, das sich gelohnt hat. »Wir würden es sofort wieder tun«, beteuert Sohn Vladimir, der Ingenieur ist und bei einem Münchner Unternehmen als Systemadministrator arbeitet. Vor allem aber soll die Feier zum 100. Geburtstag seines Vaters so schnell wie möglich nachgeholt werden. Die Voraussetzungen dafür sind gut. »Ich glaube«, schmunzelt Vladimir, »dass es nur sehr wenige 100-Jährige gibt, die körperlich und geistig so fit sind wie mein Vater.«

Kulturell gut vernetzt

IKG LIVE! Die neue Internet-Plattform hält die Gemeindemitglieder auf dem Laufenden – mit aktuellen Veranstaltungen und Kursterminen

Längst zählt das Gemeindezentrum der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern zu den kulturellen Hotspots im Herzen der Stadt. Daran ändert auch das Coronavirus mit seinen zahlreichen Einschränkungen nichts. Neu ist nur das digitale Format der kulturellen Veranstaltungen, das bereits gut angelaufen ist, aber in nächster Zeit noch weiter ausgebaut werden soll.

Auf ausgesprochen großes Interesse bei den Gemeindemitgliedern und darüber hinaus ist die neue Internet-Plattform »IKG LIVE!« gestoßen. »Sie kann zwar nicht den persönlichen Kontakt ersetzen, eröffnet aber gerade in dieser schwierigen Zeit auch viele Möglichkeiten« – so lautet die erste Zwischenbilanz von IKG-Präsidentin Charlotte Knobloch.

Auch die Kulturabteilung der Gemeinde, die alle bereits geplanten und organisierten Veranstaltungen absagen musste,

hat die Internet-Seite jetzt zum ersten Mal genutzt. Ellen Presser, die Leiterin der Abteilung, führte ein Gespräch mit Judith Faessler, der Enkelin von Max Mannheimer sel. A., das live im Netz übertragen wurde.

Bereits seit Anfang April ist die Kulturabteilung auf Facebook unter »Kultur am Jakobsplatz« aktiv. »Auf dieser Seite«, so Ellen Presser, »laufen täglich Kultur-News aus allen Bereichen jüdischen Lebens und Wissens, dazu Aphorismen und Rubriken wie »Was gibt's Neues aus Israel«, ferner Unterhaltung mit Zitaten, Rätseln und Humor sowie aktuelle Ankündigungen. Ausgewählte Angebote sollen bald auch auf Russisch abrufbar sein.«

Digital aufrechterhalten wurden die Iwrit-Kurse der Jüdischen Volkshochschule. Sibylle von Tiedemann, wissenschaftliche Mitarbeiterin in der IKG-Kulturabteilung, hat innerhalb kurzer Zeit virtuelle Klas-



Im Gespräch: Ellen Presser (r.), Leiterin der IKG-Kulturabteilung, mit Judith Faessler

senzimmer eingerichtet. An vier Abenden (jeweils um 18 Uhr und 19.30 Uhr) unterrichtet Dozentin Gila Melzer rund 100 Kursteilnehmer. Entsprechende Angebote auch für die anderen Kurse (Jiddisch-Lesekreis, Kochen, Folklorekreis, Jiddisch) sind bereits im Entstehen.

»Dem Kulturzentrum«, erklärt Ellen Presser, »ist es ein großes Anliegen, trotz Corona jüdische Kultur in die Stadtgesellschaft und darüber hinaus zu vermitteln.« Allein in dieser Woche sind es auf »IKG LIVE!« die Preview zum Dokumentarfilm *Wir waren nicht Menschen – Geschichten von Überleben* und eine Gesprächsaufzeichnung zwischen dem Historiker Dirk Riedel vom NS-Dokumentationszentrum und Leo Hiemer, Regisseur und Filmemacher. *hr*

Mehr Informationen und Veranstaltungen unter www.ikg-live.de